

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 14 (1924)

Heft: 40

Rubrik: Frau und Haus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bewegung, daß die Leichtathletik in einem so kurzen Zeitraum bei den Turnern allgemeinen Eingang finden würde. Aber es ist Tatsache geworden, daß unter die Turnerschaft eine große, ungeahnte Wendung gekommen ist. Das sehr schöne und schmucke Sportdreib, Hagelschule, Startpistole &c. zeigen nur schon rein äußerlich ein neues Bild. Über auch innerlich hat sich der Turner geändert, er will als Leichtathlet frei Betätigung, freie, harmonische Ausbildung seines Körpers, Freiheit, aber gleichwohl eine strenge Disziplin. Dazu dadurch die Leistungen nicht abnehmen, hat der letzte Sonntag in Basel in deutlichster Weise gezeigt, indem hervorragende Gruppen und Einzelleistungen geboten wurden. Im Gegenteil, überall ist eine Vertiefung gegenüber früheren Jahren zu konstatieren.

Einzig schade war die Tatsache, daß am Spieltag die Hauptvertreter der Leichtathletik und der Spielbewegung, die eigentlichen Leichtathletikvereine ausgeschlossen waren, was natürlich am Ziel der ganzen Sportbewegung wesentlich Abbruch tut. Es scheint mir unbedingt notwendig, daß in allernächster Zeit in dieser sehr bedeutsamen Angelegenheit eine befriedigende Lösung gefunden wird. Bei gutem Willen und Voraussetzung der Sportidee wird eine Einigung leicht zu finden sein.

Die Wettkämpfe wurden auf dem Platz des Bürgerturnvereins in Basel zu aller Befriedigung durchgeführt.

Uns Berner freuen am meisten die Erfolge unserer Turner, speziell der Stadttuner, die von 6 Wanderpreisen 4 nach Hause gebracht haben. Die Resultate sind folgende:

4×100 m Staffette: 1. Stadttunverein Bern I in 45 Sek., 2. Bürgertunverein Basel, 3. Turnverein Osten. Olympische Staffete, 1500 m: 1. Stadttunverein Bern 3 Min. 33,6 Sek., 2. Abstinentturnverein Basel, Staffete hin und zurück = 10×80 m: 1. Stadttunverein Bern 3 Min. 22 Sek. — Fussball: 1. Stadttunverein. Fangball: 1. Wettingen, Seminar. Faustball: 1. Abstinentturnverein Basel.

Eine schlichte Preisverteilung direkt nach dem Endlauf der 1500 m Staffete beschloß den mit vollem Erfolg durchgeföhrten Staffentag. B.H.

Fußball vom Sonntag.

Von unsfern beiden Stadtklubs war nur der F.C. Bern 1894 auf seinem alten, miserablen Platz, welcher glücklicherweise das letzte Wettspiel gesehen hat, im Feuer. Das nächste Fussballtreffen des F.C. Bern werden die Fussballfreunde auf der neuen, wunderbaren Platanlage genießen können. Die große Überraschung des Tages war der verdiente Sieg Concordias Basel über unseren Stadtklub. Ladelloje Balltechnik, taktisches Spielverständnis und seines Zusammenspiel verhalfen den bestens Mannschaft zum Sieg. Bern hat seinen Gegner bedeutend unterschätzt, welcher in diesem Spiel mit aller Deutlichkeit gezeigt hat, daß man ihm von Serie Promotion nichts mehr ansieht. Die Leistung der Berner war sehr mittelmäßig, es mangelte offensichtlich am nötigen Eifer und Elan. Die Bernerelf wird daraus eine gute Lehre gezogen haben und in den nächsten Spielen sicher bessere Form zeigen. B.H.

Sonntag den 5. Oktober. Gymnastische Gesellschaft Bern führt ihren Herbstwettkampf auf dem Eichholzplatz durch.

Oktober.

Es ist Oktober, Nebel wählt
Grau sich durch die Lauben.
Schöner Herbst ward prophezeit:
Sauer sind die Trauben.
Kalt ist's, wie es sonst nur pflegt
In Novembertagen,
Man erwärmt sich deshalb nur
An politischen Fragen.

Völkerbund natürlich gibt
Wiel zu denken wieder,
Singt im Chor, hübsch dissonant
Lauter „Beneath-Lieder“.
Garantiert und rüstet ab,
Bietet Sicherheiten,
Doch für „einen“ Großstaat nur,
Nicht nach allen Seiten.

„Kleine“ dürfen sich dann an
„Großstaatsonne“ wärmen,
Dürfen hübsch im Winkel steh'n
Und beileib nicht lärm'en.
Und der Völkerbund erklärt
Mit erhab'nen Gesten:
„Ruhig, alles was geschieht,
Ist zu Eurem Besten.“

„Allzuviel Wissen macht
Doch den Geist nur schwartig,
Und belohnt wird und belohnt,
Wer hübsch brav und artig.
Alles, was man hier beschließt
Kommt doch Euch zu flatten,
Epheurane gut gedreht
In der Eiche Schatten.“

Hotta.



* Frau und Haus *



Weisse Marmorplatten,

die durch ständigen Gebrauch ihre schöne weisse Farbe verloren haben, kann man selbst auf folgende Weise wieder reinigen und auffrischen. Gewöhnliche Marsillianerseife wird in kleine Stücke zerschnitten und in kaltem Wasser aufgelöst. Diese däfflüssige Masse bringt man zusammen mit gelöscht Ralf in ein irdenes Gefäß, worin alles zu einem dünnen Brei verrührt wird. Mit einem kleinen dünnen Holzbrettchen, das man selbst nach der Form einer Spachtel zugeschnitten, streicht man eine zirka 3 Millimeter dicke Schicht auf die unansehnlich gewordene Marmorplatte. Nach einigen Tagen wascht man die so aufgetragene Masse zuerst mit kaltem und schließlich mit lauwarmem Wasser ab und reibt die Fläche mit einem ledernen Lappen glänzend.

Marmorplatten, die sich im Gebrauch nach einigen Jahren von den Holzmöbeln losgelöst haben, kann man selbst wieder dauerhaft befestigen. Zu diesem Zwecke verwendet man einen Ritt, der aus gutem Tischlerleim und Gips wie folgt hergestellt wird. Der Tischlerleim wird mehrere Stunden in laues Wasser gelegt, und wenn vollständig aufgelöst, langsam gekocht bis sich Blasen bilden. Hierauf giebt man einen mit Wasser verrührten Gipsbrei in ungefähr gleich großer Masse wie der kochende Leim hinzu und röhrt über dem Feuer bis der ganze Brei gleichmäßig dicht wird. Unterdessen wird auch die Marmorplatte über dem Feuer etwas erwärmt und die Masse auf der Rückseite an den Berührungsstellen so rasch als möglich

aufgetragen und die Marmorplatte sorgfältig auf das Holzmöbel gelegt. Hat man sich überzeugt, daß die Platte richtig platziert ist, beschwert man dieselbe gleichmäßig mit großen Büchern oder Zeitschriften bis zum vollständigen Erkalten.

-gg-

Warum sieht der Eidotter gelb aus?

Weil er Eieröl enthält. Ohne dieses würde er nicht anders aussehen als das Weiße des Eies. Denn genau wie dieses besteht er (ohne das Eieröl) aus Eiweiß und Wasser, nur daß er mehr Eiweiß enthält als jenes. Breitet man aber ein wenig Dottermasse unter dem Mikroskop aus, so sieht man, daß darin viele kleine, vollkommen runde, gelbliche Tröpfchen schwimmen. Es sind die Tröpfchen eines feinen Oeles, das den Namen Eieröl führt und das dem Dotter seine gelbe Farbe erteilt. Die Menge des Eieröles ist gar nicht gering; sie beträgt $\frac{1}{3}$ der Dottermasse, das ist $\frac{1}{9}$ oder 11% der gesamten Eimasse. Oele sind flüssige Fette, also ist auch das Eieröl ein Fett, und wenn man von dem „Fett“ gehalte des Hühnereies spricht, so meint man das Eieröl. Dieses kann man aus dem gekochten Eidotter gewinnen, indem man es entweder auspreßt oder vom Nether aussieben läßt.

Netzwurst.

180 Gr. Schweinefleisch, 360 Gr. Kalbfleisch, 80 Gr. Brot, 1–2 Eier, Gewürz, Zwiebel, Grünes, nach Belieben 1 Löffel Del oder Rahm, Kalbs-

neß, $\frac{1}{2}$ Tasse heißes Wasser, Braten-garnitur, Wasser oder Fleischbrühe. Die Masse wird wie zu Hasbraten gemischt, in ein gewässertes Kalbsneß gewickelt, gut gebunden und mit der Bratengarnitur in die Bratpfanne in das lohende Wasser gelegt. Neßhälfte werden klein geschnitten und daneben gegeben. Wenn das Wasser eingedämpft ist, läßt man den Braten bräunen, schüttet dann das Fett ab und fügt Wasser oder Fleischbrühe für die Sauce hinzu. Er wird wie ein Hasbraten fertiggemacht. Nach Belieben legt man für besondere Anlässe ganze hartgekochte Eier, längliche Streifen von Zunge, Schinken, Cornichons in die Masse; auch kann man 1–2 Löffel Del oder Rahm hinzufügen. Die Netzwurst kann warm oder kalt serviert werden.

Kochbuch der Koch- u. Haushaltungs-schule Winterthur.

Kalbskopf mit kalter Kräutersauce.

Man schneidet das von den Knochen gelöste Fleisch eines mit Wurzelwerk gekochten Kalbskopfes in schmale Schnitten und legt sie noch heiß auf eine Schüssel. Man garniert die Speise mit kleinen Karotten und grünen Bohnen, die man in Salzwasser geflocht und mit Essig und Del angemacht hat, und reicht in einer Schale Kräutersauce dazu, die man folgendermaßen bereitet: Grüne Petersilie, Bergamontkraut, Kerbelkraut und Schalotten schneidet man fein und vermischt ungefähr zwei volle Eßlöffel davon mit etwas feinem Weinessig und röhrt dies nach und nach (im ganzen circa eine Viertelstunde) zu 10 Delagramm Del.